

Chaplin bei uns!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chaplin bei uns!

An seinem neuesten Film «City Lights» (Lichter der Stadt) hat Charlie Chaplin in aller Stille und unbeirrt durch die Modeschwankungen, die der Film seither mitgemacht hat, zwei Jahre lang gearbeitet. In Los Angeles ist er in dem berühmten «Chinese Theatre» seines Freundes Sid Graumann mit tosendem Erfolg zum erstenmal aufgeführt worden. Um sich von der Wirkung in Europa zu überzeugen, ist Charlie zu uns herübergekommen und wird nun gefeiert, wie ein regierender Fürst — früher einmal gefeiert worden ist. Seine Weltgeltung wächst: Prinzen und Minister laden ihn ein und George Bernhard Shaw, sicher einer der größten Dramatiker der Gegenwart, dem er sich bei seinem letzten Europa-Aufenthalt vor fünf Jahren noch nicht zu nähern wagte, im letzten Moment auf der Treppe umkehrte, — geht mit ihm in die Premiere seines Films und er, der berühmte alte Spötter und Celebritätenfresser, weint.

In «City Lights» spielt Charlie auf einer Saite, die er bis jetzt immer nur schüchtern gestreift hat: Die Liebe, die Frau. Und trotzdem er auch hier von der Gloriole einer leisen Komik umstrahlt wird, ist seine Liebe so keusch und echt, von einer solchen cindringlichen Kraft,



Bei seinem Besuch in London besucht Charlie die ärmlichen Stätten in Londons Osten, in denen er seine trübe Jugend verbracht hat. In dem Buch, das er über seine letzte Europareise schrieb, erzählt er, wie innig er von den armen Leuten dort geliebt, wie er umjubelt wurde. «Hallo, Charlie, wie geht es dir? Du bist ein großartiger Kerl!» rief man ihm zu



Charlie Chaplin, dem, wie die Gerüchte verlauten, der englische Adelstitel winkt, wurde von Mac Donald auf sein Landgut Chequers eingeladen. Die beiden scheinen Freude aneinander zu haben, denn Charlie, der nur für einen Nachmittag gekommen war, berichtete am Abend nach London, daß er mehrere Tage bleiben wolle



Der Handkuß.

Aus Charlie Chaplins neuestem Film «Lichter der Stadt», der in den nächsten Wochen seine schweizerische Uraufführung erleben wird. — Das ganze Requisit dieser Liebesszene ist die kahle Treppe eines Vorstadthauses, auf der Charlie, ein moderner romantischer Pierrot, dem blinden Mädchen die Hände küßt

wie sie bis jetzt nur Auserwählten gelungen ist und wie sie mit Worten wahrscheinlich gar nicht ausgedrückt werden kann. Er ist der arme Schlemihl, der durch die Liebe über sich selbst hinausgehoben wird, in einem Rausch von Freude alle Kräfte wachsen fühlt, zu allem fähig ist, — und sich nachher, erkannt und zurückgestoßen, ein armer Menschenkehrer, in das Dunkel seiner ungeschickten Bewegungen zurückziehen muß. Charlie im Liebesspiel: jede seiner Bewegungen ist eine Kostbarkeit, schenkt uns eine Freude, wie nur er sie geben kann. Und es macht nichts, daß der Boden, aus dem alles erwächst, wieder ein unendlich trauriger ist: es scheint keine echte Lustigkeit in dieser Welt zu geben, ohne einen verdämmern den Hintergrund.



So sieht Weltruhm aus!
Täglich bekommt Charlie Stöße von Briefen aus allen Teilen der Welt, die statt seinem Namen nur die Zeichnung seiner unsterblich gewordenen Insignien tragen. Ein Sekretär und zwei junge Mädchen haben den ganzen Tag mit seiner Korrespondenz zu tun, die größtenteils aus Bittgesuchen besteht



Arbeitslose Uhrenarbeiter,

(Phot. Thévoz)

die an der Verbreiterung der Straße Lucens-Moudon (Waadt) beschäftigt werden. Es fiel nicht allen leicht, ihre an feinste Arbeit gewöhnten Hände dem Gebrauch von Pickel und Schaufel anzupassen

In der Nacht vom 4. zum 5. März ging zwischen den Dörfern Oberried und Eblingen am Brienzersee eine gewaltige Lawine nieder, die die Eisenbahnlinie und Staatsstraße auf einer Länge von 60 m überschüttete und eine Eisenbahnbrücke wegriß. Eigenartig ist die Bahn, die von den Schnee- und Schuttmassen gerissen wurde

(Phot. Lüscher)

Lawine am Brienzersee



Schnee gegen Eisen. Als ehemaliger Bestandteil der weggelegten Eisenbahnbrücke taucht eine Schiene aus der Lawine auf (Phot. Keller)

Mit Lastautos werden die haushohen Schneemassen von der Staatsstraße weggeführt (Phot. Keller)

Auflösung unserer Preisaufgabe

in Nr. 8 der «Zürcher Illustrierten» vom 20. Februar 1931

Nicht alle Einsender haben diesmal gut auf unsere vergrößerten Bildausschnitte der Preisaufgabe aufgepaßt. Leicht in den Illustrationen wiederzufinden waren die Ausschnitte Nr. 2, 3, 4, 5, 7 und 8. Aber auch Nr. 1 war bei einiger Aufmerksamkeit nicht schwer zu erkennen. Wie — um alles in der Welt — läßt sich dieses Streifenfeld bei seiner Majestät, dem König der Mossi oder gar bei den Herren Dollar-Millionären feststellen?! Und wer glaubte, unser Rätselbild Nr. 6 bei dem Manne auf der Titelseite rechts unten zu finden, der hat sich die Augenfallen, den Haaransatz an der Schläfe und die Ohrmuschel nicht gut angeschaut! Unter der großen Masse der

Einsender sind etwa ein Drittel auf diese beiden Bild-Nummern 1 und 6 hereingefallen!

Die richtige Lösung ist folgende:

Bild	Gehört zu dem Bild auf Seite	Dessen Unterschrift folgendermaßen beginnt:
1	240	Lueg jetzt gaht dimeid . . .
2	229	Schrümm - schrümm . . .
3	235	Die elfte . . .
4	230	Das große Buch . . .
5	226	Watson (im gestreiftem Trikot) . . .
6	253	Fesse d'huile . . .
7	230	Orangenschau . . .
8	255	Ganz Einsiedeln . . .

Durch die Auslosung wurden folgende Gewinner festgestellt:

- | | | |
|-----------|---------------------------------------|-----------|
| 1. Preis: | Frau Max Meier-Marti, Rüti (Zürich) | Fr. 100.— |
| 2. « | Frl. Emmy Burri, Cham (Zug) | « 50.— |
| 3. « | H. Stülfi, Glarus | « 25.— |
| 4. « | Frl. Modi Lienhard, Alpbrieden (Zch.) | « 25.— |
| 5. « | E. Henner-Kaufmann, Arlesheim (Bld.) | « 20.— |
| 6. « | Hans Bleiker, Zuchwil (Sol.) | « 20.— |
| 7. « | F. Schneller, Arosa | « 20.— |
| 8. « | Hedy Frank, Neunkirchen (Saar) | « 10.— |
| 9. « | Frau Trudy Kolb-Osel, Frauenfeld | « 10.— |
| 10. « | Konrad Harter, Freiburg-Haslach | « 10.— |
| 11. « | Albert Andrist, Bern | « 10.— |

Total Fr. 300.—

Die Beteiligung war auch diesmal wieder sehr groß. Wir danken allen Einsendern für ihr reges Interesse und beglückwünschen die Gewinner.

**Verlag und Redaktion
der «Zürcher Illustrierten»**

Die «Zürcher Illustrierte» erscheint Freitags • Schweizer Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.30, halbjährlich Fr. 6.30, jährlich Fr. 12.—. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postcheck-Konto für Abonnements: Zürich VIII 3790 • Auslands-Abonnementspreise: Beim Versand als Drucksache: Vierteljährlich Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25, halbjährlich Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.20, jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.80. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. —.60, fürs Ausland Fr. —.75; bei Platzvorschrift Fr. —.75, fürs Ausland Fr. 1.—. Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. Postcheck-Konto für Inserate: Zürich VIII 15769

Redaktion: Arnold Kübler, Chef-Redaktor. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.
Druck, Verlags-Expedition und Inseraten-Annahme: Conzett & Huber, Graphische Etablissements, Zürich, Morgartenstraße 29 • Telegramme: ConzettHuber. • Telephone: 51.790